

„Hier zieht es sehr!“ sagte der Prinz und setzte sich auf den Fußboden nieder.

„Das wird noch ärger werden, wenn meine Söhne nach Hause kommen!“ erwiderte die Frau. „Du bist hier in der Höhle der Winde; meine Söhne sind die vier Winde der Welt; kannst Du das verstehen?“

„Wo sind Deine Söhne?“ fragte der Prinz.

„Ja, es ist schwer zu antworten, wenn man dumm fragt,“ sagte die Frau. „Meine Söhne treiben es auf eigene Hand; sie spielen Federball mit den Wolken dort oben im Königssaal!“ Und dabei zeigte sie in die Höhe hinauf.

„Ach so!“ sagte der Prinz. „Ihr sprecht übrigens ziemlich barsch und seid nicht so mild, wie die Frauenzimmer, die ich sonst um mich habe!“

„Ja, die haben wohl nichts Anderes zu thun! Ich muß hart sein, wenn ich meine Knaben in Respect erhalten will; aber das kann ich, obgleich sie Trostköpfe sind. Siehst Du die vier Säcke, die an der Wand hängen? Vor denen fürchten sie sich ebenso, wie Du früher vor der Ruthe hinter'm Spiegel. Ich kann die Knaben zusammen biegen, sag' ich Dir, und dann stecke ich sie in den Sack; da machen wir keine Umstände! Da sitzen sie und dürfen nicht eher wieder herumstreifen, bis ich es für gut erachte. Aber da haben wir den Einen!“

Es war der Nordwind, der mit einer eisigen Kälte hereintrat; große Hagelkörner hüpfen auf dem Fußboden hin, und Schneeflocken stöberten umher. Er war in Bärenfellbeinkleidern und Jacke; eine Mütze von Seehundsfell ging über die Ohren herab; lange Eiszapfen hingen ihm am Barte; und ein Hagelkorn nach dem andern glitt ihm vom Jackenträger herunter.

„Gehen Sie nicht gleich an das Feuer!“ sagte der Prinz; „Sie könnten sonst leicht Gesicht und Hände erfrieren!“